

Studienfahrt nach Auschwitz vom 27.11. bis 01.12.2016

...Anreise

Heute ging es los nach Polen. Morgens um 8 Uhr trafen wir uns alle vor der Schule. Die Einen waren schon fit und voller Vorfreude, während bei den Anderen noch deutlich die Müdigkeit zu erkennen war. Mehr oder weniger wach stiegen wir also alle in den Bus, wo uns der Busfahrer freundlich begrüßte, sodass wir da schon dachten, dass wir mit ihm ziemlich Glück haben. Nun hatten wir eine circa zehnstündige Fahrt vor uns. Damit die Reise nicht zu langweilig und eintönig wird, hörten wir das Hörspiel: "Das Känguru". Es erheiterte die Stimmung im Bus. Ab und zu machten wir Pausen, um sich kurz die Beine zu vertreten.

Dann schauten wir den Film "Schindlers Liste" um schon mal auf das Thema der Fahrt eingestimmt zu werden. So beschäftigten wir uns schon während der Fahrt mit dem Schicksal der Juden. Im Anschluss daran schauten wir eine dreiteilige Dokumentation über die Konzentrationslager Auschwitz I und Auschwitz II. Diese enthielt viele neue Informationen, die sicher im Laufe der Woche nochmal aufkommen werden. So hatten wir das Gefühl schon etwas auf die Eindrücke in Auschwitz vorbereitet zu sein. Dank der Filme verging die Fahrzeit relativ schnell. Trotzdem waren alle froh und ziemlich geschafft, als wir aus dem Bus steigen konnten und das Hotel sahen. Alle bezogen ihre Zimmer und dann ging es zum Abendessen. Danach ging es noch kurz in das Zentrum der Stadt. Zurück im Hotel waren alle froh, als sie in ihre Betten fallen konnten. Außerdem waren wir sehr gespannt, was uns am nächsten Tag in Auschwitz erwarten würde.

Das Stammlager Auschwitz I

Der wohl anstrengendste Tag unserer Studienfahrt nach Krakau, war der im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Unsere Führung begann im Stammlager Auschwitz I an einem Tor, darüber der provokante Schriftzug „ARBEIT MACHT FREI“. Anschließend wurden wir durch die dem Stammlager angehörige Barackensiedlung geführt, welche heute als Museum dienen. Diese Baracken sind in sogenannte „Blöcke“ unterteilt wurden und im ersten Block, der uns gezeigt wurde, stand eine Glasurne gefüllt mit Asche, welche ein Symbol für die in Auschwitz ermordeten Gefangenen darstellt.

Im Anschluss daran wurden uns mehrere Vitrinen offenbart, welche „Patientenakten“ enthielten. Diese waren eine Art Pass den die Häftlinge bekommen haben, damit die SS-Offiziere und Ärzte wussten, wie es um den Gesundheitszustand der Häftlinge steht und ob diese noch arbeiten können oder ohne zu zögern vergast werden sollen.

In einem anderen Raum der Baracke waren Modelle von den Wagons abgebildet, in denen die Häftlinge nach Auschwitz transportiert wurden, sowie eine Karte vom KL Auschwitz-Birkenau um eine Größenvorstellung von diesem Tötungskomplex zu erhalten.

In der nachfolgenden Baracke wurden Wertsachen, Gebrauchsgegenstände und auch Haare, die den Häftlingen vor der Inhaftierung abgenommen wurden, ausgestellt. Dies waren die Reste von denen, welche die Nazis nicht vor Kriegsende entsorgen konnten, bzw. verwerten konnten. Innerhalb dieser Baracke gab es außerdem ein Modell von einer Gaskammer.

In der letzten uns gezeigten Baracke im Stammlager, wurden uns Waschräume und Häftlingsunterkünfte gezeigt. Danach kam ein Raum an dem Kinderzeichnungen an die Wand gebracht wurden, welche von Häftlingskindern gezeichnet wurden.

Den Abschluss unserer Führung bildete die „schwarze Mauer“, an der regelmäßig Massenerschießungen von den Nazis vorgenommen wurden. Opfer dieser Massenerschießungen waren erst ein Großteil der Häftlinge und später nur Häftlinge, die sich besonders auffällig oder aggressiv gegenüber den Nazis verhalten haben.



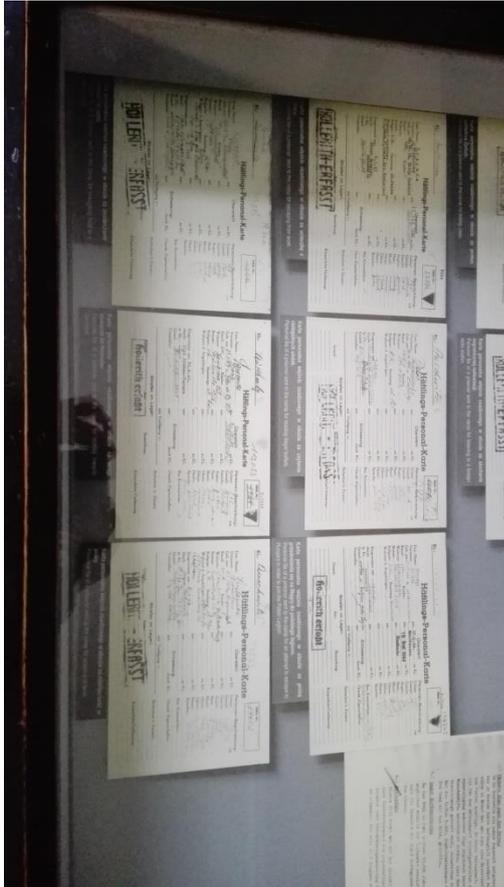
Tor des Stammlagers Auschwitz I



Beginn der Barackensiedlung im Stammlager



Glasurne in Gedenken an die Opfer



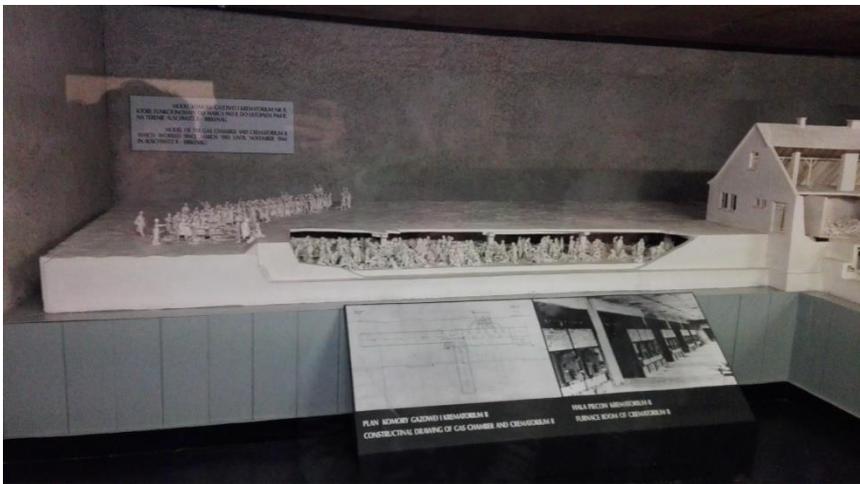
„Patientenakten der Häftlinge“



Komplex Auschwitz I und Auschwitz-Birkenau II



Modell der Gaskammer



„Die schwarze Mauer“ innerhalb der Barackensiedlung

Auschwitz – Birkenau

Heute ist der 28.11.16. Der Winter hat begonnen. Es ist eisig und man kann sich draußen kaum aufhalten. Der Wind und Schnee kriecht in jede Ritze. Heute nach über 60 Jahren kann man sich mehr denn je vorstellen unter welchen Bedingungen die Juden in Auschwitz leben mussten.

Nach unserem Aufenthalt im Stammlager ging es für uns nach Auschwitz - Birkenau. Bei unserer 3,5 stündigen Führung erfuhren wir viel über das Leben im Lager und die grauenhafte Vernichtung der Häftlinge. Nach unserem Eintritt in das Lager durch das bedrohlich wirkende Tor erhielten wir einen Einblick in eine Wohnbaracke und die Sanitäranlagen. Die Häftlinge lebten unter menschenunwürdigen Bedingungen und wurden direkt nach ihrer Ankunft im Vernichtungslager selektiert und meist von ihren Familien getrennt. Als nächstes besichtigten wir die Überreste der Vernichtungsanlagen und Krematorien, in welchem der Großteil der Häftlinge bereits kurz nach ihrer Ankunft den Tod fanden. An dieses schreckliche Verbrechen erinnert heute ein Mahnmal auf dem Gelände. Nach einiger Zeit, in der wir das riesige Gelände abliefen und besichtigten, kamen wir zu einem einstöckigen Gebäude. Dieses Gebäude war die alte Anmeldung des Lagers und besaß Dusch-, Wasch- und Friseurräume. Es war sehr überwältigend genau an dem Ort zu stehen, an dem tausende Juden, Polen und andere Deportierte für ihre Haft oder den Tod vorbereitet wurden. Auf dem Rückweg zu unserem Bus durften wir einen Blick in die Steinbaracken der Frauen und Kinder werfen, welche immer weitaus überfüllt waren. Malereien von Kindern an den Wänden und die erniedrigenden Umstände unter denen die Menschen in Auschwitz – Birkenau leben mussten, stimmten uns alle emotional und uns überkam eine bedrückende Stimmung, die sich über den Rest des Tagesausflugs hinweg zog.

Im Lager erfuhren wir unglaublich viel über die Grausamkeit und die Vorgehensweisen der Nazis. Ein interessanter und lehrreicher, aber auch sehr trauriger Ort.



Ehemaliges Eingangstor durch welches Züge mit Deportierten im Vernichtungslager Auschwitz – Birkenau ankamen



Waggon, in welchem Juden, Polen und andere Häftlinge tagelang zu den Konzentrationslagern gebracht wurden



Zusammengestürztes Krematorium im Vernichtungslager



Anmeldung der Neuhaftlinge mit den Wasch-, Dusch-, Desinfizier- und Friseurräumen

Führung durch die Altstadt

Die Stadtführung durch die Altstadt begann damit, dass uns unsere Stadtführerin im Hotel abgeholt hat.

Zuerst gingen wir zu dem Schloss „Wawel“ auf dem Wawel-Hügel gut 25m über der Weichsel.



Davor steht eine moderne Skulptur des Wawel-Drachens, welcher zu einer bestimmten Zeit auch Feuer spuckt und als Sinnbild seiner Legende dient.

Der Name Wawel stammt aus dem altpolnischen und die Bedeutung dieses Wortes wurde vergessen.

Im Schloss zeigte sie uns die Kapelle, dort hat uns unsere Stadtführerin über die polnische Geschichte informiert und die Grabmäler der Geistlichen, Heiligen und wichtiger polnischer Persönlichkeiten gezeigt. Die Glocke die dort hing würde dabei helfen Wünsche zu erfüllen und gilt als größte Glocke Polens. Von dort aus gingen wir weiter zu der Marienkirche, welche sich auf dem Marktplatz befindet.

Dort wurde uns der Hochaltar von Veit Stoß enthüllt, der größte Altar Europas.

Die Kirche besitzt auch zwei Türme, von dem zu jeder vollen Stunde ein Türmer ein Trompetensignal spielt.



Auf dem Marktplatz , welcher als größter in Europa gilt , befindet sich eine Buchhalle und ein kleiner Weihnachtsmarkt .

Die Stadtrundführerin erwähnte Krakau wäre eine Stadt voller Legenden und erzählte uns die Legende über die zwei Brüder, wegen denen die Marienkirche zwei unterschiedliche Türme besitzt.

Nachdem die polnische Stadtführerin ihre Führung beendet hat , hatten wir Freizeit.



Salzbergwerk

Am zweiten Tag unserer Reise besuchten wir das Salzbergwerk Wieliczka in der Nähe von Krakau. Dieses ist schon über 700 Jahre alt und dort wurde bis vor 27 Jahren noch aktiv Salz abgebaut.

Ende des 13. Jahrhunderts war Salz noch sehr viel wertvoller als heute und wurde deshalb unter anderem als Zahlungsmittel oder zum Tausch verwendet. Während unserer Tour durch das Salzbergwerk bewegten wir uns von 64 m unterhalb der Erde zu Beginn der Führung bis auf 165 m unter der Erde. Was und besonders auffiel, waren die saubere Luft und die, im Vergleich zur Außentemperatur, sehr angenehme Temperatur innerhalb des Bergwerks.

Der gesamte Weg, den wir während der Führung besichtigt haben, war mit Holz ausgekleidet. Durch den hohen Salzgehalt in der Luft wirkte dieses wie versteinert, was die Struktur des Holzes sehr interessant erscheinen ließ. Überall in dem Salzbergwerk war Steinsalz zu finden, durch Meeresablagerungen entstanden. Es tritt in verschiedenen Farben auf, über weiß, grau und schwarz, die wir wirklich gesehen haben, könnte es auch in rot oder grün auftreten.

Während der Tour durch das Salzbergwerk haben wir verschiedene Denkmale von Personen gesehen, die eine besondere Bedeutung für die Bergleute haben oder hatten. Eine davon ist die Sage von Kunigunde, eine ungarische Königstochter. Diese sollte mit Boleslaus dem Schamhaften verheiratet werden. Bei einem ihrer ersten Besuche in Polen warf sie einen Ring, den ihr Vater ihr als Mitgift vermacht hatte, in die Salzgrube. Diese Geste sollte für die Entdeckung von Salz sorgen, das zu dieser Zeit sehr selten und teuer war. Tatsächlich wurde bald darauf Salz gefunden und dabei soll auch der hineingeworfene Ring wieder entdeckt worden sein. Die ihr gewidmete Kapelle wurde 1927 eingeweiht, nachdem die Bergleute die Arbeit an der Kapelle nach 70 Jahren beendet hatten.

Aber auch die anderen Kapellen die wir während der Führung besichtigt hatten waren sehr interessant. Vor allem die Tatsache, dass alles aus Steinsalz gehauen wurde, empfanden wir als sehr beeindruckend, besonders in Betrachtung der auftretenden Detailgenauigkeit. Alles in allem war die Besichtigung des Salzbergwerkes interessant, jedoch etwas erschöpfend. Zum Glück hatten wir einen sehr netten Tourguide, der durch seine konstanten aber angebrachten Witze dafür sorgte, dass unsere Laune trotz des langen Laufweges immer gut war.

Führung durch das jüdische Viertel / Kazimierz

Der erste Teil des dritten Tages war die Besichtigung des jüdischen Viertels Kazimierz. Es ist eine damalige Satellitenstadt, gegründet von Kasimir dem III. Am Anfang war sie rein christlich, doch im Laufe der Zeit siedelten sich immer mehr Menschen aus dem Judentum an. Sie wurde dann von der NS als Ghetto übernommen, um die jüdische Bevölkerung auf einem

Punkt zu haben. Im Laufe der Zeit wandelte sich der Ruf dieses Stadtteils vom traurigen, gemiedenen Viertel, zu einem beliebten und lauten Teil der Stadt. Viele Bars und Pubs fanden dort ihren Sitz und überall wird Musik gespielt. Während der Führung durch das Viertel konnte man die Spuren der Zeit erkennen, das Mahnmal zum Gedenken an die Juden die sich auf diesem Platz sammeln mussten oder die Stellen von den entfernten Mesusas, die an jeder jüdischen Haustür seinen Platz fand. Trotzdem konnte man den Stolz ihrer Religion spüren, wie ihre Synagogen die innen reich verziert wurden und am Altar ihre Torarolle aufbewahren. Die meisten des männlichen Geschlechts unserer Gruppe, zollten den religiösen Respekt an das Judentum in dem sie die Kippa aufsetzten. Die Kippa ist eine Kopfbedeckung die jeder männliche Jude tragen muss wenn er eine Synagoge betreten will, weil es ist geschrieben das jeder gläubige Jude sein Haupt vor dem Herrn verbergen soll. Nach der Besichtigung des jüdische Friedhofs zogen wir weiter um unser Bild dieses Viertels zu erweitern. Nach der. Besichtigung des Marktplatzes und einer weiteren Synagoge, wurde uns einer der vielen Drehorte von Schindlers Liste vorgestellt. Zum Abschluss der Tour erklärte sie uns das in dem Viertel zwei Arten der jüdischen Gemeinde vertreten sind, die liberalen und orthodoxen Juden. Die liberalen Juden führen ein leichteres Leben, in dem sie die Lehren in der Torarolle nicht so streng befolgen. Die orthodoxen Juden sind sehr traditionell und konservativ, sie versuche streng nach der Tora zu leben, wie das Befolgen der koscheren Ernährung.



Karte Kazimierz



Restaurant mit jüdischen Gerichten



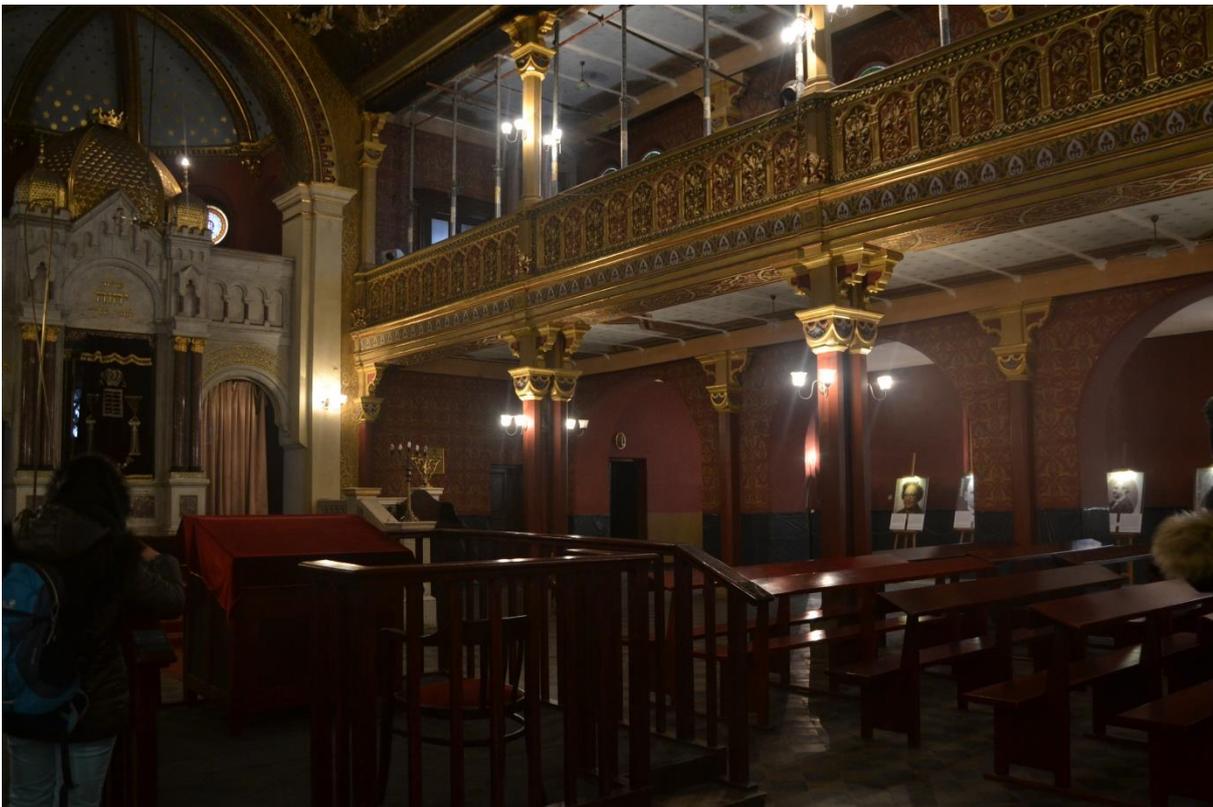
Straße in jüdischen Viertel



Größte Synagoge (außen)



Drehort von Schindlers Liste (in jüdischen Viertel)



Jüdische Synagoge (innen)

Schindlers Fabrik

Am Mittwoch, dem letzten Tag unserer Studienreise, besuchten wir ein Museum auf dem Gelände der ehemaligen Emailwarenfabrik von Oskar Schindler.

Uns wurden viele interessante Dinge bezüglich der Zeit der deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg näher gebracht, aber uns wurden auch viele erschreckende Tatsachen aufgezeigt.

Die Ausstellung begann damit, dass uns das polnische Familien- und Gesellschaftsleben vorgestellt wurde und anschließend zum Ausbruch des 2. Weltkrieges übergeleitet worden war. Anschließend stellte die Leiterin der Führung dar, wie die Übernahme Polens durch die Nazis von statten ging. Im weiteren Verlauf der Führung zeigte sie eindringlich auf, wie die Nationalsozialisten die polnische Bevölkerung, insbesondere die jüdischen Menschen, behandelt wurden. Dabei zeigte sie uns viele alte Fotografien und Einzelschicksale. Interessant, aber auch erschreckend, waren die originalen Plakate und Utensilien, welche die Grausamkeit der Deutschen gegenüber den Menschen zeigte. Damit sind unter anderem die vielzähligen "Verordnungen" und "Bekanntmachungen" gemeint. Die Ausstellung war sehr anschaulich und es standen viele Dinge bereit, wo man sich durch Zeitzeugenberichte ein Bild des Schreckens machen konnte.

Als sich die Führung dem Ende neigte, wurde uns noch Schindlers Büro mit original Fußboden und Wandkarte vorgestellt. Es war ein seltsames Gefühl an einer Stelle zu stehen, an der wahrscheinlich schon jemand stand, der so vielen Menschen das Leben rettete.

Zum Schluss wurden uns noch die Liste der sogenannten "Schindlerjuden" gezeigt, also die Menschen die durch seine selbstlose Tat das Leben gerettet wurde.

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese Führung sehr informativ und interessant war und noch einmal die grausamen Verbrechen der Nazis aufzeigte. Aber die Leiterin legte uns auch nahe, dass man nicht nur in schwarz und weiß denken sollte, denn es existierten nicht nur schlechte Menschen zu dieser Zeit.

Abschließend das wohl bekannteste Zitat von Oskar Schindler :

"Life make Sense as long as you save people."



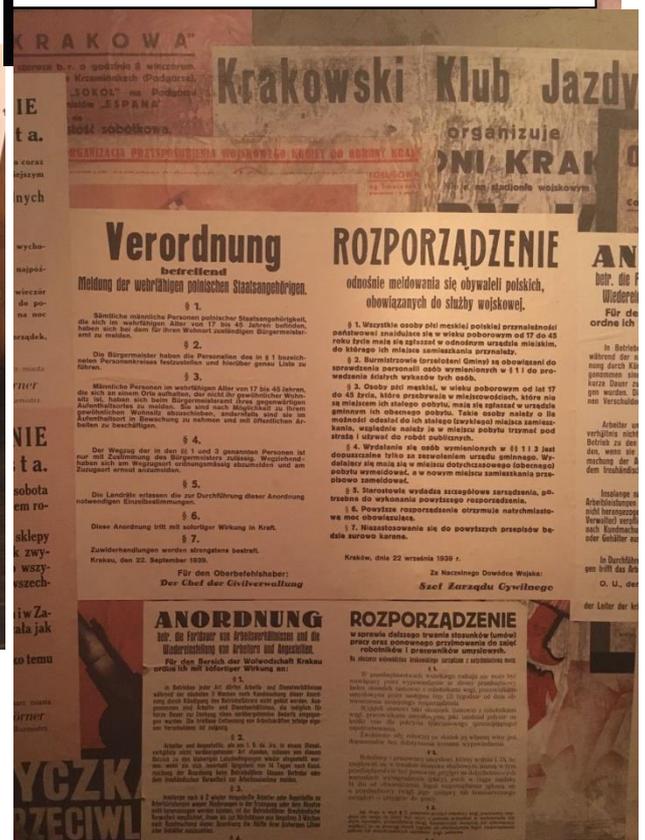
dargestellt sind hier eine Gasmasken und weitere militärische Dinge der polnischen Armee



Darstellung einiger Gräber der gefallenen polnischen Soldaten



Nachbildung von Schindlers Schreibtisch, im ehemaligen Arbeitszimmer mit originalem Schreibtisch und erhaltener Wandkarte



Krakau Restaurant

Der letzte Tag unserer Studienreise nach Krakau endete mit dem Besuch des jüdischen Restaurants Klezmer Hois im Stadtteil Kazimierz. Das kleine Restaurant besitzt eine sehr gemütliche Atmosphäre, welche durch die traditionelle Innenausstattung geschaffen wird. Wir saßen an mehreren Tischen verteilt und wurden schon kurz nach der Ankunft bedient. Das Essen war traditionell jüdisch, jedoch nicht koscher, wie uns unsere Stadtführerin einige Stunden vorher erklärte, da es nur in einer Küche zubereitet wurde. Als Vorspeise erhielten wir eine Tomatenkohlsuppe. Der Hauptgang bestand aus einem Entengericht und mehreren Beilagen. Während der Nachtisch serviert wurde begann das Konzert der polnischen Band Magda Brudzińska Klezmer Trio. Eine Dreiviertelstunde lang spielten sie im Restaurant einige ihrer Lieder, zum Teil auf Polnisch, aber auch auf Jüdisch. Durch die instrumentale Begleitung und die warme und sympathische Stimme der Sängerin entstand eine entspannte und lockere Atmosphäre. Nach dem Ende des Konzerts verließen wir das Restaurant und machten uns auf den Heimweg. Sowohl durch das Essen, als auch durch die Band war dieser Abend ein gelungener Abschied von Krakau und unserer Studienreise.

Abreise...

Am letzten Morgen ging es direkt nach dem Frühstück und nachdem die Lehrer die Zimmer kontrolliert hatten los. Wir verließen um 7 Uhr das Hotel "Zakzec" und waren, wie schon bei der Hinreise, alle noch sehr müde. So wurde die erste Zeit der Fahrt von den meisten verschlafen. Diesmal machten wir nicht so viele Pausen, sondern fuhren größtenteils durch. Im Bus waren bei einigen bestimmte Eindrücke der Fahrt noch ein Gesprächsthema. Wir nahmen viele Impressionen aus dieser sehr interessanten und abwechslungsreichen Fahrt mit. Auf der ganzen Fahrt haben wir uns intensiv mit dem Schicksal und dem Leben der Juden beschäftigt und die Eindrücke aus der Schule und dem Internet wurden real. Vieles hat uns auch schockiert, denn es ist unglaublich, wie Menschen gegenüber anderen Menschen zu solch grausamen Taten fähig sind. Alles in allem war es eine gelungene Fahrt und es war schön, dass man sich die Zeit nehmen konnte, sich intensiv mit der deutschen Vergangenheit zu beschäftigen. Es ist wichtig, dass junge Menschen sehen, was in der Geschichte passiert ist, um solche Taten und Grausamkeiten in Zukunft zu verhindern. Jeder hat aus dieser Fahrt etwas für sich mitgenommen und auch sicher danach noch mit seiner Familie und seinem Umfeld darüber geredet und genau das ist ja das Ziel einer solchen Fahrt.